

# Interreg Alpine Space YOUrALPS



EUROPEAN REGIONAL DEVELOPMENT FUND

## Lernen in außerschulischen Lernorten ein Handbuch für Pädagoginnen und Pädagogen | Kurzfassung



## Impressum

### **Herausgeber**

Regionalmanagement Burgenland GmbH  
Schloss Jormannsdorf  
Am Platz 1  
A - 7431 Bad Tatzmannsdorf  
E-mail: [office@rmb-sued.at](mailto:office@rmb-sued.at)  
Telefon: 03353/20660 2472



### **Für den Inhalt verantwortlich**

Mag. Andrea Sedlatschek  
DI Thomas Böhm

### **Autoren**

Das Handbuch wurde im Rahmen des Projekts YOUrALPS (Interreg Alpine Space) von Helga Mayr und Christina Baumgartner erstellt. Bei der Erarbeitung des Handbuchs haben folgende Personen wertvolle Tipps und Hinweise gegeben: Monika Madl, Bernhard Mayr, Roswitha Gabriel, Anna Oberrauch.

1	HINTERGRUND	4
2	EINLEITUNG	5
3	AUßERSCHULISCHE LERNORTE	6
4	GELINGENSAKTOREN	7
5	VOM PROJEKT ZUR STRUKTUR	8
6	DIE „REISE“	8
7	ORGANISATORISCHE VORBEREITUNG	9
8	VORBEREITUNG IM UNTERRICHT	10
9	DURCHFÜHRUNG VOR ORT	10
10	NACHBEREITUNG	14
11	ANHANG	16

# 1 HINTERGRUND

Die Broschüre gibt einen Einblick in Inhalt und Aufbau des Handbuchs und dazu motivieren, es für die Planung und Durchführung von außerschulischem Lernen in Schutzgebieten (und anderen Orten) als Unterstützung zu Rate zu ziehen. Der Aufbau entspricht dem des Handbuchs, wobei auf maximal einer Seite der Inhalt eines Kapitels kurz umrissen wird.

Der Zweck des Handbuchs liegt primär darin, Pädagoginnen und Pädagogen bei der Planung und Umsetzung von Lernen in Kooperation mit Schutzgebieten zu unterstützen und dazu anzuregen, die Qualität ihres Bildungsangebotes gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern im Sinne wirksamen Lernens weiter zu entwickeln.

Das Handbuch enthält neben Informationen, Ablaufbeschreibungen, Checklisten nützliche Kontakte, organisatorische sowie pädagogische Tipps, Ideen und Links zu good practice Beispielen uvam.

Es ist Teil des Gesamtprojektes YOUrALPS mit verschiedenen Modulen, die beispielsweise als Ergebnisse ein eigenes Alpine School Model, geeignete Methodenbeschreibungen oder good practice Beispiele enthalten und auf die an geeigneter Stelle verwiesen wird. Das Handbuch ist wie folgt aufgebaut:

<b>Allgemeine Überlegungen (Kapitel 1 – 5)</b>	<b>Organisation von außerschulischem Lernen (in Schutzgebieten) (Kapitel 6-10)</b>	<b>Links und Quellen (Anhang)</b>
Einleitend wird neben der Information über den Hintergrund der Gesamtprozess mit Bezug auf weitere Teilprojektergebnisse dargestellt und anschließend konkretisiert.	Dieser Teil widmet sich der Vorbereitung, Durchführung sowie Nachbereitung und enthält Tipps sowie Hinweise für Pädagoginnen und Pädagogen.	Im Anhang finden sich diverse Links und Quellenangaben.

Die im Text des Handbuchs verwendeten Symbole (Quelle: [www.thenounproject.com](http://www.thenounproject.com)) haben folgende Bedeutung:



Wichtiger Hinweis



Idee, Tipp



Checkliste



Verweis zu Ergebnissen  
anderer Projektmodule



Beispiel (Pilot,  
Good Practice)

## 2 EINLEITUNG

Mit „YOUrALPS“ soll die Verbundenheit junger Menschen mit der Alpenregion, in der sie aufwachsen, verstärkt werden. Neben dem Wissen über die Region, über deren kulturelles und natürliches Erbe, den Herausforderungen und Chancen geht es um Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für mehr Identifikation, Engagement und Beteiligung an der aktiven Gestaltung von Gegenwart und Zukunft im regionalen Kontext.

Die Einleitung bietet eine Orientierung, indem sie aufzeigt, wie das Handbuch in das Gesamtprojekt eingebettet ist und mit den Ergebnissen anderer Projektmodule zusammenhängt.

Der **thematische Rahmen** orientiert sich am Alpine School Models (ASM), das neben den Schlüsselthemen (Sustainable Development Key Issues for Alpine contexts) Ziele, Unterthemen und Kompetenzen enthält. Zusammenfassend ergibt sich daraus der unten dargestellte thematische Rahmen:

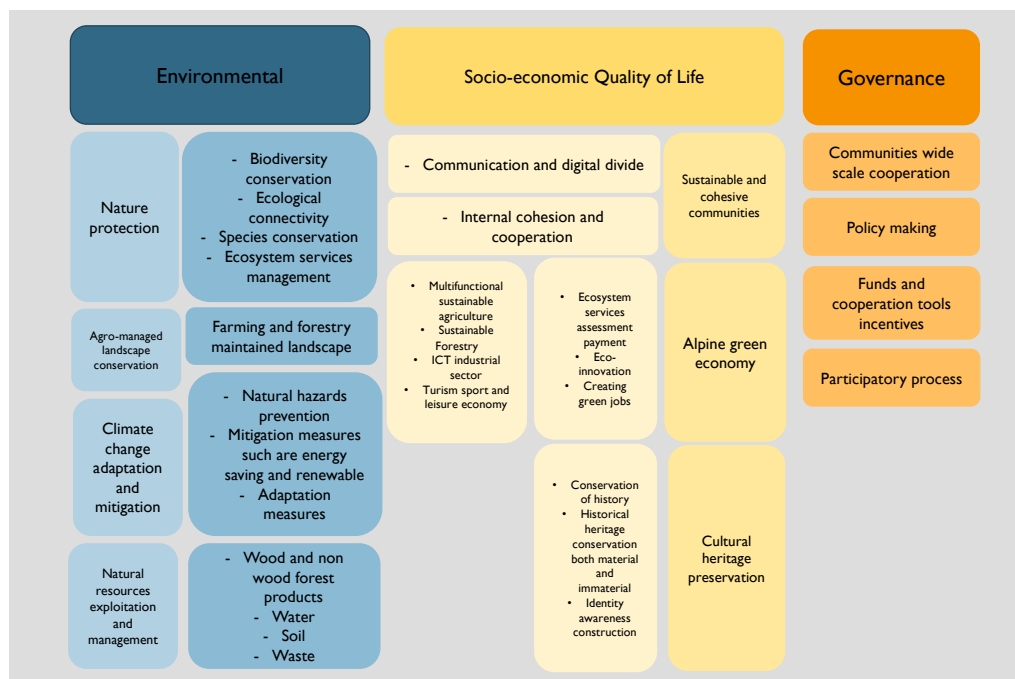


Abb. 1: Thematical framework prospect Quelle: ASM\_SDKeyIssues

In Anlehnung an das ASM-Modell sowie dem zugrundeliegenden Vorschlag der UNESCO geht es um die Entwicklung folgender **Kompetenzen**: die Kompetenz, systematisch und vorausschauend zu denken und zu handeln, um normative, strategisch und kollaborative Kompetenz, die Kompetenz, kritisch zu denken und entsprechend zu handeln, Reflexionskompetenz und integrative Problemlösungskompetenz.

Um die Zielerreichung und insbesondere den Prozess der kontextbezogenen Kompetenzentwicklung zu unterstützen, sind entsprechende Lernsettings zu schaffen und passende innovative **Methoden** einzusetzen, die in diesem Kapitel ebenfalls kurz angesprochen werden.

Für die Planung von spezifischen Aktivitäten bietet das **Kriterienset**, das für die Pilotstandorte definiert wurde, eine gute Orientierung und Planungshilfe. Es ist im einleitenden Kapitel überblicksmäßig dargestellt.

### 3 Außerschulische Lernorte

Dieses Kapitel widmet sich dem Thema außerschulische Lernorte, insbesondere Lernen im Alpenen Raum und in Schutzgebieten im Alpenen Raum. Die spezifische Lernumgebung dient als Impulsgeber für nicht unmittelbar an den konkreten Lerngegenstand gebundene Lernprozesse, unterstützt die Entwicklung verschiedener Kompetenzen und eröffnet neue Erfahrungshorizonte.

Lernen im Alpenen Raum hat neben der Möglichkeit, den natürlichen Lebensraum erfahrbar zu machen und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung als gestaltbar wahrzunehmen eine gesundheitsförderliche Dimension, beispielsweise durch vermehrte Bewegung, Schulung der Achtsamkeit oder einer positiven Wirkung auf die Psyche.



Abb. 2: Nationalpark Berchtesgaden

Beim Lernen in Schutzgebieten werden die Spezifika und Angebote der eingebundenen Natur- und Kulturlandschaftsräume integriert. In Schutzgebieten wird versucht, sorgsam mit natürlichen Ressourcen umzugehen und neben dem Schutz der Landschaft verschiedene Aufgaben wie das Anbieten von Bildungsprogrammen, die das Erleben und Begreifen von Natur und Kultur und deren Zusammenhänge ermöglichen, wahrzunehmen. Im Handbuch werden einzelne Angebote kurz dargestellt.

## 4 GELINGENSAKTOREN

Vor Beschreibung der einzelnen Prozessphasen widmet sich dieser Abschnitt den Gelingensfaktoren, die sich positiv auf den gesamten Prozess auswirken. Dazu gehören unter anderem:

auf Seiten der Schule	auf Seiten des externen Partners <sup>1</sup>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ positive Einstellung der Schulgemeinschaft (Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen/Schüler Schulleitung, Administration)</li> <li>▪ Unterstützung durch die Schulgemeinschaft</li> <li>▪ Engagement von Lehrpersonen</li> <li>▪ aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler in allen Phasen – Partizipation</li> <li>▪ aktive Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen (fächerverbindender Unterricht)</li> <li>▪ Interesse der Schülerinnen und Schüler</li> <li>▪ Bezug zu Präkonzepten der Lernenden</li> <li>▪ gute Einbettung in den Unterricht, Lehrplanbezug</li> <li>▪ schulweites Konzept</li> <li>▪ standardisierte Prozesse</li> <li>▪ Klarheit der Rahmenbedingungen</li> <li>▪ Organisationstalent</li> <li>▪ methodisch-didaktische Kompetenz</li> <li>▪ gut strukturierte Lernumgebung</li> <li>▪ gute Vor- und Nachbereitung</li> <li>▪ persönliche Kontakte</li> <li>▪ Berücksichtigung sinnlich-emotionaler Aspekte</li> <li>▪ langjährige Erfahrung, Nutzung von vorhandenem Erfahrungswissen</li> <li>▪ gute Dokumentation, auf die zurückgegriffen werden kann</li> <li>▪ ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ geschultes Personal</li> <li>▪ geeignete Räume</li> <li>▪ gute Ausstattung</li> <li>▪ gut strukturierte Lernumgebungen</li> <li>▪ fachdidaktische Kompetenz</li> <li>▪ Berücksichtigung sinnlich-emotionaler Aspekte in der Gestaltung der Lernanlässe</li> <li>▪ inhaltliche, methodische und organisatorische Kompetenz sowie Flexibilität</li> <li>▪ gutes Material</li> <li>▪ hohe Kommunikationskompetenz</li> <li>▪ Unterstützung der Lehrpersonen in der Planung, Vor- und Nachbereitung</li> <li>▪ Bereitschaft zur gemeinsamen Weiterentwicklung</li> <li>▪ ...</li> </ul>
	
	
	<p>Der Prozess der Planung, Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung von Lernen in Schutzgebieten bzw. externen Lernorten sollte integrativer Bestandteil der <b>Ausbildung</b> sein und durch qualitativ hochwertige <b>Fort- und Weiterbildungsangebote</b> für Lehrpersonen und Schulentwicklungsworkshops zur Konzepterstellung ergänzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einbindung der Partner</li> <li>▪ Verwendung der entstandenen Ressourcen (z.B. des Handbuchs)</li> </ul>

Abb. 3: Gelingensfaktoren

<sup>1</sup> Externe Partner sind beispielsweise Schutzgebiete.

## 5 VOM PROJEKT ZUR STRUKTUR

Lernen an außerschulischen Lernorten kann in Form eines Projektes in unterschiedlichen Ausprägungen - von einmalig bis regelmäßig und jeweils von wenigen Stunden umfassend bis über mehrere Tage gehend - umgesetzt werden.

Dieses Kapitel widmet sich den Herausforderungen und Vorteilen einer strukturellen Verankerung außerschulischen Lernens in Bildungseinrichtungen bzw. Schulen und gibt Anregungen für ein lehrplankonformes, am Alpine School Model orientiertes ganzheitliches Konzept, wie beispielsweise:

- ein grundsätzliches Bekenntnis der Schule zu einer Ausbildung mit starkem Bezug zur Alpenregion (Integration in Leitbild, Schulprogramm, Schulprofil)
- regelmäßige Projekt(halb)tage, Projektwandertage (statt „normaler“ Wandertage)
- regelmäßige Einladungen von Expertinnen und Experten in den Unterricht
- Implementierung eines Schwerpunktes oder Wahlpflichtfaches
- regelmäßige einschlägige (schulinterne/schulübergreifende) Fortbildungen
- regelmäßige Veranstaltung einer „Alpinen Woche“ (eventuell gemeinsam mit Institutionen, Gemeinden, Privatpersonen...)

## 6 Die „Reise“

In Kapitel 6 ist der allgemeine Ablauf beginnend mit der Planung, über Vorbereitung, Durchführung und Umsetzung eines Unterrichts an außerschulischen Lernorten mit Verweisen zu den Kapiteln, in denen die einzelnen Schritte näher betrachtet werden, visualisiert.

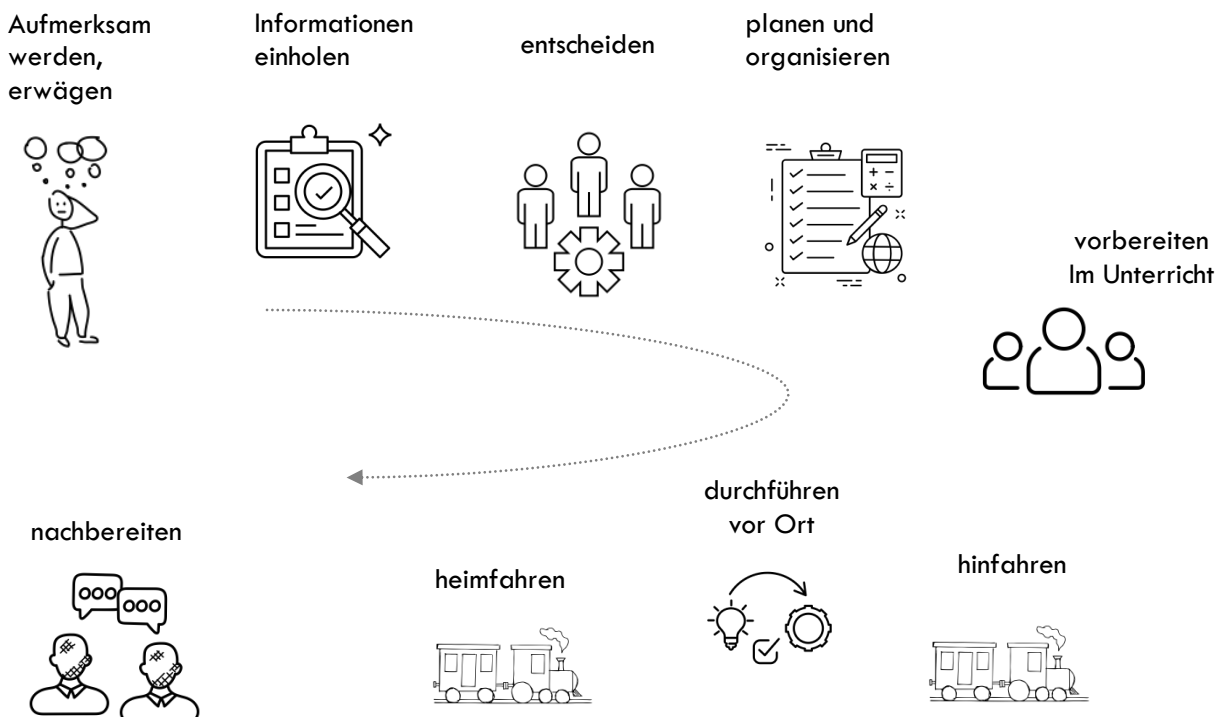


Abb. 4: Ablauf von der Planung bis zur Nachbereitung



# 7 ORGANISATORISCHE VORBEREITUNG

In diesem Kapitel werden alle dem tatsächlichen Unterricht am außerschulischen Lernort vorgelagerten Aktivitäten bearbeitet und am Ende zusammengefasst.

Ausgehend von dem Punkt, Lernen an außerschulischen Lernorten überhaupt in Erwägung zu ziehen umfasst diese Phase alle wesentlichen Schritte bis hin zur tatsächlichen Buchung und hat immer bereits den gesamten Prozess im Blick, wie aus dem exemplarischen Ablaufdiagramm ersichtlich ist:

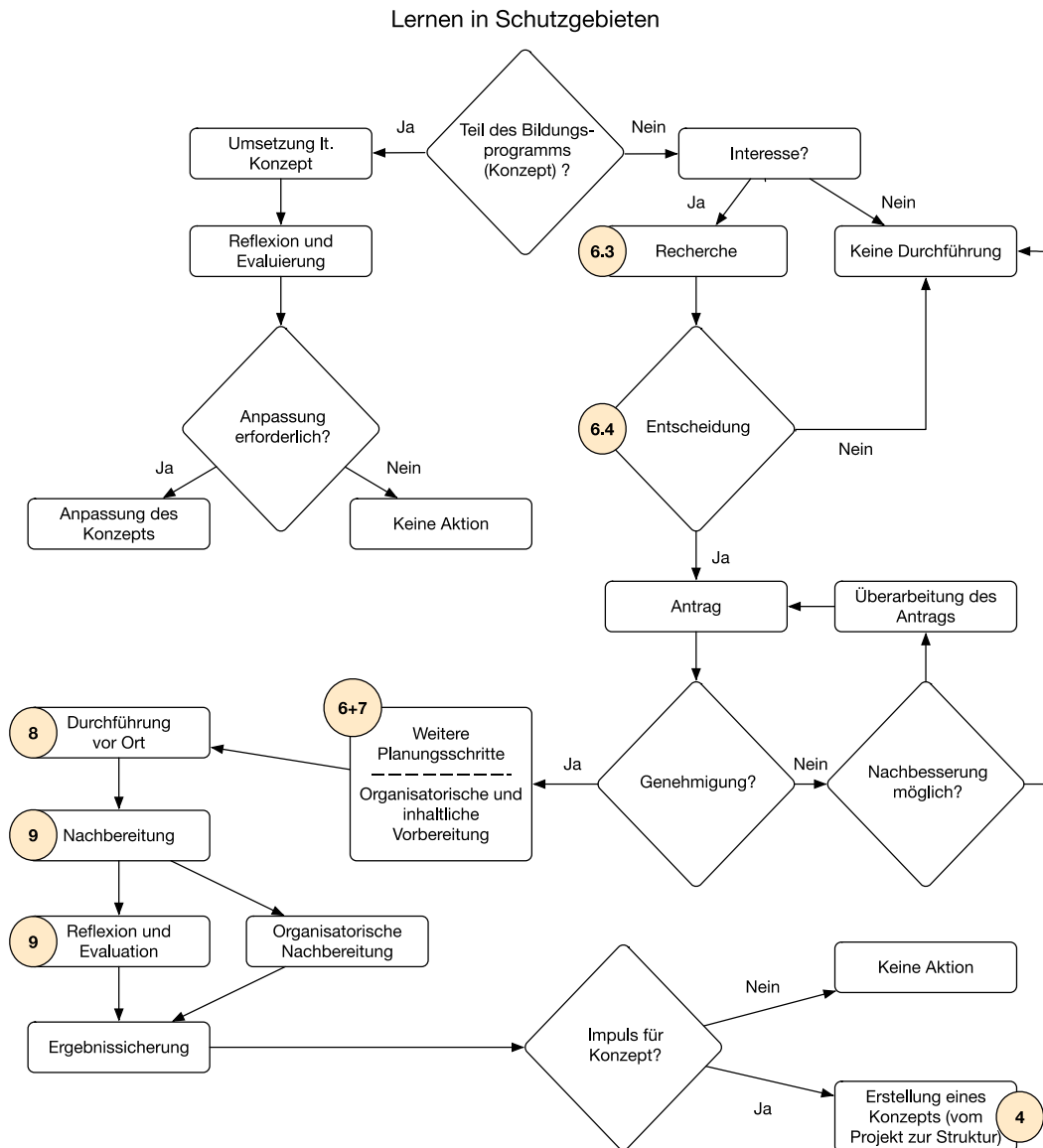


Abb. 5: Ablaufdiagramm

Thematisiert wird dabei unter anderem die Wichtigkeit der Schülerinnen- und Schülerpartizipation und der Übertragung von altersgerechten Aufgaben bzw. Verantwortungsbereichen in allen Phasen.

## 8 Vorbereitung im Unterricht

Kapitel 8 beschäftigt sich mit der Vorbereitung im Unterricht und greift Aspekte wie

- Gestaltung von Lernprozessen
- Inhaltliche Vorbereitung
- Einbeziehung von Partnern
- Sicherheits- und Risikomanagement
- Ausrüstung
- Planung einer (klimafreundlichen) An- und Rückfahrt

mit Verweis auf Lehrpläne und gesetzliche Rahmenbedingungen auf.

## 9 Durchführung vor Ort

Die Gestaltung dieser Phase hängt von Art, Umfang und Intensität der Begegnung ab. Das Kapitel thematisiert die Frage des passenden Lernarrangements, das die Lernpotentiale der Schülerinnen und Schüler öffnen und Lernprozesse in Gang setzen kann.

Unter anderem sollen **Lernarrangements** sowohl bei der Vor- und Nachbereitung, als auch bei der Durchführung interessante Lernangebote, die zu Aktivität und Engagement anregen, bieten und sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern orientieren. Sie sollen verschiedene Methoden, Erfahrungsmöglichkeiten und Medien integrieren und didaktisch so aufbereitet sein, dass „Lernen mit allen Sinnen“, eigenständiges Entdecken und Erkenntnisgewinnung möglich sind. Hilfreiche Leitfragen wie bspw.



- Bietet der Lernort verschiedene Formate wie bspw. Workshops, Führungen, Shows, Vorträge, Exponate, Themenwege?
- Welche Medien werden eingesetzt, um die Methoden zu unterstützen? Beispiele: Film, Video, Modelle, multimediale Präsentationen, Apps, Fotos, Comics, Spiele (Stichwort Gamification)
- Welche (guten) Alternativen stehen bei ungeplanten Änderungen im Programm - z.B. bei unpassendem Wetter - zur Verfügung?

finden sich im Handbuch ebenso wie Beispiele der Projektpartner, z.B. das folgende:



### Burgenland pilot site: Nature Calendar 5 Elementary schools and 2 Kindergarten + Nature Park Rosalia - Kogelberg

- 3 – 10 years old;
- Nature observation, biodiversity, climate change
- Knowledge about planting a shrub, about 12 shrub species and 10 phenological seasons
- Educational material including leaf-diary, a blossom-diary, games and stories
- Regular observations
- Capture the observations in posters and apps



Abb. 6: Beispiel Lernarrangement

Ein weiterer Aspekt betrifft die **Inhalte**, die vor Ort vermittelt werden. Das Handbuch enthält exemplarisch Fragen, und eine Checkliste im Anhang, anhand derer geprüft werden kann, ob sie zum Bildungskonzept passen:



- Besteht ein Bezug zu Lehrplan und Alpine School Model?
- Ist eine Vorbereitung im Unterricht möglich?
- Besteht die Möglichkeit, an die Lebenswelt und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen?
- Sind sie alters- und zeitgemäß? Passend für die Zielgruppe?



Centre for School and Outdoor Education, Slovenia [www.csod.si](http://www.csod.si)

CSOE perform the following activities for children in kindergartens, primary and secondary schools:

- single day activities: science and technical days, field trips
- one-week activities:
  - Outdoor schools with plenty of athletic activities (skiing, rafting, cycling, hiking, mountain climbing)
  - Project activities, dealing with healthy lifestyles, biodiversity, ecosystems, natural and cultural heritage, water cycle, orientation ...
  - Pupils' and students' holiday activities

Their biggest advantage is that they offer educational programmes that are compatible with curricula. They include accommodation, meals, equipment and qualified teachers who implement their programmes.



Abb. 7: Beispiel Lernarrangement: Slovenia

[www.csod.si/galerij](http://www.csod.si/galerij)

**Methodisch-didaktische Überlegungen** zu Lernen in außerschulischen Lernorten in Verbindung mit schulischem Lernen sind ein weiteres Element, zu dem sich im Handbuch Überlegungen, Leitfragen und Verknüpfungen zu Ergebnissen weiterer Projektmodule finden.



## FRENCH PILOT SITE:

EPLEFPA de Chambéry – La Motte-Servolex

Parc Naturel Régional du Massif des Bauges + Parc Naturel Régional de Chartreuse + Parc National de la Vanoise + Parc National des Ecrins



### ➤ 14 – 22 years old;

- Trek in protected areas
- Meeting with professionals : mountain guides, conservation guard, forest guard, cultural heritage guide, protected area educator, shepherd, farmer, beekeeper, producers shop, tourism authority, mayor, ski station staff
- Visits of farms, equestrian center, village, old monuments
- Cheese or liquor processing
- Fauna: Chamois, Marmot, Mouflon.



<https://www.facebook.com/426045621151287/videos/448231785599337/>



Abb. 8: Beispiel zu methodisch-didaktischen Überlegungen: French pilot site

ki.d.Z.21 – Austria - kompetent in die Zukunft



Abb. 9: Beispiel zu methodisch-didaktischen Überlegungen: k.i.d.Z.21

k.i.d.Z.21 leistet einen Beitrag dazu, Jugendliche auf ihre Aufgaben als Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft vorzubereiten und unterstützt einen konstruktiven Umgang mit den lokalen und globalen Herausforderungen des Klimawandels. Das fächerübergreifende Konzept baut didaktisch-methodisch auf dem moderat konstruktivistischen Ansatz in Verbindung mit der 'Conceptual Change' - Theorie auf und berücksichtigt die bei den Jugendlichen vorhandenen Präkonzepte.

Einem Kick-off-Workshop und der laufenden thematischen Auseinandersetzung in verschiedenen Unterrichtsgegenständen während des Schuljahres folgt ein mehrtägiger Forschungsaufenthalt im Hochgebirge.

(Quelle: [www.kidz.ccca.ac.at](http://www.kidz.ccca.ac.at))

Dem Aspekt **Räume** ist ebenfalls ein Abschnitt in diesem Kapitel gewidmet, da gerade die räumlichen Gegebenheiten von sich aus bereits spezifische Unterrichtsinteraktionen nahelegen und bestimmte Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Gestaltung bestimmter Lernarrangements begünstigen oder behindern.

Neben den Außenräumen, die lernortspezifische Lernanlässe bieten und entsprechende Erfahrungen zulassen sind Innenräume, die für Workshops, Besprechungen, Reflexionsphasen, als Rückzugsort bei (langen) Schlechtwetterphasen genutzt werden können, und nutzerzentriert ausgestattet sind, wichtig. Das Handbuch beinhaltet eine kurze Checkliste, was bei Außenräumen in Schutzgebieten u.a. zu beachten ist wie bspw.

- ob Aktivitäten abseits von Wegen zulässig sind



- auf welche besonderen Ökosysteme und Habitate besonders Rücksicht genommen werden muss
- auf welche besonderen tages- und jahreszeitlichen Gegebenheiten (z.B. Brunftzeiten, Vogel-Brutzeiten etc.) Rücksicht genommen werden muss
- welche Ausrüstung und Bekleidung notwendig ist
- welche Gefahrenpotentiale vorhanden sind und welche Risikoverkehrungen getroffen werden sollen



„Haus der Berge“, Nationalpark Berchtesgaden

Natur sehen, hören, fühlen, schmecken und begreifbar machen – das ist das Motto im Berchtesgadener Nationalparkzentrum. Das Nationalparkzentrum „Haus der Berge“ vereint Informations- und Bildungszentrum und Außengelände zu einem harmonischen Dreiklang für alle Naturfreunde mit Entdeckergeist.

Das moderne Gebäude mit seiner energieeffizienten Architektur, vier verschiedenen Lernräumen und seiner innovativen Innenausstattung bietet optimale Bedingungen und eine wetter- und saisonunabhängigen Umgebung für eine zeitgemäße Bildung für Nachhaltige Entwicklung, in dessen Zentrum selbstentdeckendes Lernen steht (Quelle: [www.haus-der-berge.bayern.de](http://www.haus-der-berge.bayern.de)).



Abb. 10: Beispiel Räume: Haus der Berge @ Nationalpark Berchtesgaden

Einige Überlegungen zum **Ablauf** runden dieses Unterkapital ab. Im Anschluss daran widmet sich ein Abschnitt dem Thema Sicherheit bzw. Umgang mit Risiken und Gefahren.

Eine Checkliste mit exemplarischen Sicherheitsmaßnahmen sowie Hinweisen zum richtigen Verhalten bei Gefahren findet sich im Anhang des Buches.

## 10 Nachbereitung

Im Zentrum der Nachberatungsphase stehen

- die Reflexion des Erlernten und der Transfer des gewonnenen Wissens und der gemachten Erfahrungen in die Lebenswelt der Lernenden
- die Reflexion sowie Evaluation des gesamten Prozesses und der einzelnen Phasen
- abschließende organisatorische Aufgaben, die erledigt werden müssen.

Das Handbuch greift sowohl Reflexion als auch Evaluation auf und bietet neben einer kurzen theoretischen Einführung, beispielsweise zu den Ebenen der Reflexion und dem Reflexionszyklus konkrete Tipps, exemplarische Reflexionsfragen und Methodenhinweise.

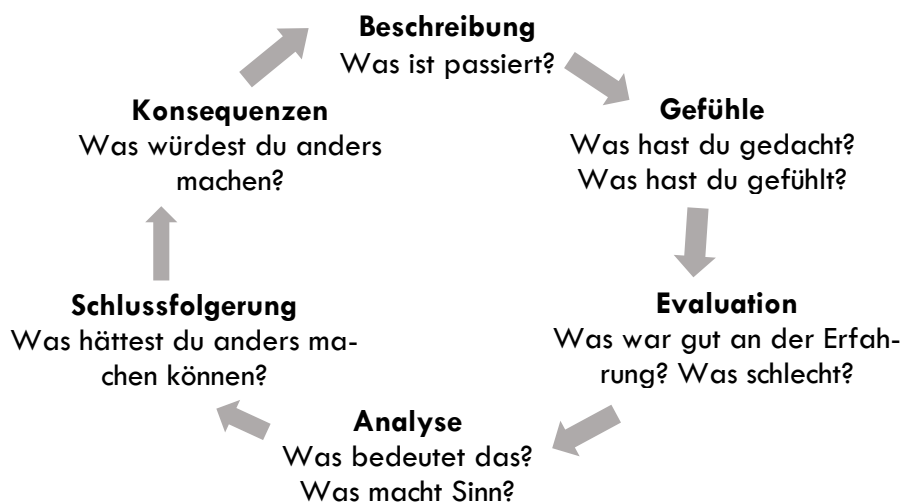


Abb. 11: Reflexionszyklus

Reflexionsmethode	Erklärung / Anmerkung
Autobiografisches Schreiben	Beschreibung der eigenen Lebensgeschichte bzw. eines oder mehrerer Lebensabschnitte aus der Retrospektive.
Journalistisches Schreiben	Aufbereitung von Inhalten für journalistische Textsorten wie beispielsweise Berichtes, Reportage Kommentar, Portrait, Kritik, Blog...)
Diskussion / Gespräch	Eine Diskussion kann in der Gruppe (Gruppendiskussion) oder paarweise (Paargespräch) erfolgen.

Abb. 12: Reflexionsmethoden (Auszug)

Evaluationsmethode	Beschreibung
Fragebogen (online oder paper-pencil)	Mit Hilfe eines Fragebogens können Rückmeldungen eingeholt werden, die bei gemeinsamen Reflexionsgesprächen oder bei der Anwendung anderer Evaluations- bzw. Feedbackmethoden „lieber nicht“ mitgeteilt werden. Es ist eine umfangreichere Erhebung und eine bei Einsatz elektronischer Hilfe problemlose Auswertung möglich. Die inhaltliche Gestaltung kann einen erheblichen Einfluss auf die Datenqualität haben, ein Vortest ist daher empfehlenswert.
Befragung bzw. Interview (einzeln oder in Gruppen)	Die Befragung bietet die Möglichkeit, umfangreiche Informationen zu sammeln.
Ampelfeedback	Die Leitung stellt verschiedenen Fragen bzw. Aussagen in den Raum, die Teilnehmenden bewerten diese nach dem Ampelsystem, indem sie das jeweilige Blatt Papier in die Höhe halten. (rot: ich stimme nicht zu   gelb: ich stimme teilweise zu   grün: ich stimme zu)
Blitzlicht	In der Abschlussrunde kommentieren die Teilnehmenden einen oder mehrere von der Lehr-/Leitungsperson vorgegebenen Aspekt(e) der Veranstaltung. Jede Person überlegt sich ein kurzes Feedback, notiert es gegebenenfalls auf eine Moderationskarte und spricht es in einer schnellen Runde aus. Tipp: Vorbereitend auf Kommunikationsregeln (z.B. ICH-Aussage, keine Diskussion, keine Wertung) hinweisen.
Drei mal drei Aussagen	Die Teilnehmenden nennen (mündlich) oder notieren (auf Klebezetteln o.ä.) drei positive Dinge, drei hindernde Dinge und drei Verbesserungsvorschläge.
Stimmungsbarometer	Auf einem Plakat wird ein Barometer aufgezeichnet. Die Teilnehmenden können durch einen Strich / Kleben eines Punktes ihre Einschätzung abgeben.
Was ist mir wichtig	Die Teilnehmenden notieren (oder sagen), was sie von der Veranstaltung mit nach Hause nehmen.
Feedbackwand	Die Teilnehmenden können auf einer (vorbereiteten) Wand (FlipChart, Whiteboard, Pinnwand o.ä.) laufend Feedback deponieren.
Meinungslinie	Die Lehrperson / Leitung der Veranstaltung gibt verschiedene Aussagen vor, zu denen die Teilnehmenden je nach Grad der Zustimmung Stellung beziehen.
Fotolangage	Es werden verschiedene Bildkarten ausgelegt. Die Teilnehmenden wählen ein symbolträchtiges Bild aus, das zu dem Feedback, das sie geben möchten, passt und sprechen darüber.  Alternative: die Teilnehmenden suchen sich einen Gegenstand in der Natur, der zu ihrem Feedback passt und sprechen darüber.
Punkteabfrage	Eine (oder mehrere) präzise Frage(n) wird (werden) formuliert und visualisiert. Die Teilnehmenden können auf einer Skala oder in einem Koordinatenfeld durch Kleben eines Punktes ihr Urteil abgeben.

Abb. 13: Evaluationsmethoden (Auszug)

Weitere Punkte, die in diesem Kapitel behandelt werden sind Überlegungen zur **Leistungsbeurteilung** und zur **organisatorischen Nachbereitung**.

## 11 Anhang

Im Anhang finden sich neben

- Kontaktdaten und
- Checklisten zu einzelnen Prozessphasen
- eine exemplarische Umfeldanalyse
- Überlegungen zu Sicherheits- und Risikomanagement
- eine Linkliste und
- die Quellenangabe.



Abb. 14: YOUrALPS